FRIEDRICH VON HAUSEN

In mînem troume ich sach

In mînem troume ich sach
Ein harte schoene wîp
Die naht unz an den tac.
dô erwachete mîn lîp.
dô wart sie leider benomen,
daz ich enweiz, wâ si sî,
von der mir fröide sollte komen.
daz tâten mir diu ougen min.
Der wollte ich âne sin. [1]

In meinem Traume sah ich

In meinem Traume sah ich
eine wunderschöne Frau
die Nacht bis hin zum Tag:
Da erwachte ich jäh,
da ward sie mir – ach – entrissen,
so dass ich nicht weiß, wo sie ist
die mir Freude schenken kann.
Das taten mir meine Augen an
oh könnte ich doch ohne sie sein.
„Codex Manesse“ (Große Heidelberger Liederhandschrift)

[1] Das Gedicht kann unter http://www.dradio.de/dlf/sendungen/lyrikkalender/ auch gehört werden.

Vorbemerkung

Friedrich von Hausen wurde um 1155 geboren, kam vom Oberrhein und war einer der frühen Minnesänger. Er war ein hoher Beamter unter Kaiser Friedrich I., genannt Barbarossa, und starb 1190 bei einem Kreuzzug in Kleinasien.
Das Gedicht von Friedrich von Hausen „ In mînem troume ich sach“ ist ein Minnelied (Minnesang) aus dem Mittelalter. Diese ritterlich-adelige Liebeslyrik (das Wort „Minne“ verändert sich im Laufe der Jahre semantisch von ganz allgemein „Liebe“ hin zu „zweigeschlechtlicher Liebe“) behandelt zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert die unerfüllte Liebe eines Mannes zu einer (unerreichbaren) Frau. Der Minnesang wurde vorwiegend am Hof vorgetragen, die Sänger von damaligen Rhythmus-, Streich- und Blasinstrumenten begleitet. Der eigentliche Minnesang war also ein Sprach- und Musikritual; es ging weder um wirklich Erlebtes, noch darum, romantisch seine Gefühle auszudrücken.

In dem vorliegenden Gedicht, das in der Originalfassung in Mittelhochdeutsch vorliegt und hier im Original sowie in der Übersetzung abgedruckt ist, verehrt ein Adeliger eine wunderschöne Frau, die er im Traum sieht. Diese Frau bleibt unerreichbar, denn aus dem Traum erwacht, ist sie verschwunden.
Auch im wirklichen Leben kann die Liebe zu dieser Angebeteten für den Mann nicht erfüllt werden, sie bleibt also ein Traum.

Vorschlag eines Stundenverlaufs

Einstieg

1. Um thematisch auf das Gedicht einzustimmen (der Text wird noch nicht verteilt), beginnt die Lehrerin[2] mit einer Fantasiereise ins Reich der Träume: Sie schreibt *Träume?!* an die Tafel und fordert die Schüler[3] auf, die Augen zu schließen und an die eigenen Träume zu denken. Die Schüler versuchen so, sich in Gedanken auf das Thema „Traum“ und

[2] Der Einfachheit halber wird im Folgenden der Begriff „Lehrerin“ für beide Geschlechter verwendet.
[3] Der Einfachheit halber wird im Folgenden der Begriff „Schüler“ für beide Geschlechter verwendet.

„träumen“ einzustellen. Wer will, kann zur Untermalung Musik einspielen, die zum Thema passt. Zweiminütige Hörproben finden sich u.a. hier:
http://www.sanftemusik.de/index.php?cat=arnd_stein_wellnessmusik

Es ist auch möglich, zuerst eine passende Musik einzuspielen. Die Schüler stellen dann Vermutungen über das Thema an.

2. Danach erhält jeder Schüler ein Blatt Papier, auf das er Stichworte zu einem schon einmal geträumten schönen Traum aufschreibt. Die Lehrerin verweist auf die Redemittel, die den Unterschied zwischen dem real Geträumten und dem Gewünschten in der Zukunft bzw. dem Lebenstraum ausdrücken (Unterrichtsmaterial A). Im Deutschen wird häufig die Aussage im Perfekt für real Geträumtes benutzt, z.B. *Ich habe heute Nacht geträumt, dass ich fliegen kann. oder Ich habe von einer Geburtstagsfeier geträumt.* usw. Wenn man jedoch allgemein sagt: *Ich träume von einem Leben am Meer.* oder *Ich träume von einer Karriere als Musiker.* – dann geht es um Träume und Wünsche in der Zukunft, oft um Lebensträume. Die Schüler tauschen sich an den Gruppentischen oder in einem Klassenspaziergang über ihre Träume aus. Zum Abschluss werden die „Traumzettel“ an die Tafel um den Begriff *Träume?!* gehängt.

Unterrichts-material A

Alternative

Wenn der Lehrerin dieser Einstieg zu lang erscheint, kann er auch mit einem typischen Bild des Minnesangs (Beispiele im Unterrichtsmaterial D) beginnen und/oder mit dem Einspielen mittelalterlicher Musik. Die Schüler sammeln dazu Assoziationen. Sehr kurze Klangbeispiele (maximal 30 Sekunden) mittelalterlicher Instrumente finden sich unter: http://www.spielleut.de/trumm.htm. Besonders eignen sich Musikstücke mit Dudelsack, Klangleier, Laute, Harfe und Flöte.

Hier wurde der Einstieg über das Thema „Träume“ gewählt. Je nach Gruppe kann sich auch ein Themeneinstieg über die Thematik „Schwärmerei“ oder „Liebe“ bewähren.

Unterrichts-material A

3. Die Lehrerin leitet nun über zu einem Menschen, der träumt und zu seinem Traum ein Gedicht verfasst hat. Sie präsentiert das Gedicht (hochdeutsche Fassung) Satz für Satz (wahlweise an der Tafel, über Overheadprojektor oder als Powerpoint). Im Gespräch werden zunächst Vokabelfragen geklärt (z.B. jäh, jdm. etwas entreißen - entrissen, jdm. etwas antun – das taten mir meine Augen an, ohne jdn. sein).

Alternative

Erarbeitung

Unterrichts-material B

1. Die Schüler besprechen zuerst in Partnerarbeit den Inhalt des Gedichts anhand von Inhaltsfragen (Unterrichtsmaterial B). Sie versuchen danach, den Inhalt mündlich in einem Satz zu formulieren. Die Lehrerin schreibt diese Ein-Satz-Zusammenfassungen an die Tafel (oder präsentiert sie auf Folie oder in Kopie).
Im Gedicht wird nicht ganz deutlich, ob das lyrische Ich nach dem Erwachen aus seinem Traum die angebetete Frau, seine Träume oder seine Sehnsucht nach ihr verwünscht *(oh könnte ich doch ohne **sie** sein)*. Möglich ist auch, dass er ohne sie – die Augen / den Wach-Zustand – sein möchte und so lieber im Schlaf/Traum und bei der Frau bleiben will. Die Lösungsvorschläge der Schüler können in der Klasse diskutiert werden (Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial B).

2. Im Klassengespräch wird nun geklärt, dass es sich hier um eine sogenannte Liebeslyrik aus dem Mittelalter handelt, die unter anderem das Ziel hatte, die angebetete Frau als unerreichbares Ideal zu besingen (s. Vorbemerkung). Die Lehrerin weist darauf hin, dass das Gedicht auch in seiner ursprünglichen, mittelhoch-deutschen Fassung vorliegt. Beim ersten Lesen des mittelhochdeutschen Gedichts können die Schüler sicher einige Wörter erraten, z.B. troume, schoene, daz, fröide, ougen. Interessant wäre die Übersetzung der Zeile „dô erwachete mîn lîp“. Diese wird übersetzt mit „da erwachte ich jäh“, aber andere Möglichkeiten sind hier ebenso denkbar, z.B. „da erwachte meine Liebe“. Hier kann darüber diskutiert werden, ob sich womöglich der Inhalt der Texte durch Übersetzungen ins „Hochdeutsche“ verändert hat.

Zusatzaufgabe

Je nach Unterrichtsschwerpunkt kann die Lehrerin jetzt oder im Anschluss an die Erarbeitungsphase diesen und einen anderen mittelhochdeutschen Text noch einmal mit Übersetzungshilfen bearbeiten (Arbeitsblatt: Zusatzaufgabe I).

Unterrichts-material C

3. Um die Zeitepochen, die Formen und Absichten der Minnelieder genauer zu begreifen, legen die Schüler nun in Partnerarbeit den zerschnittenen Text „Die Minne und der Minnesang im Mittelalter“ (Unterrichtsmaterial C). Zum Ende der Aufgabe gibt die Lehrerin das Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial C zur Korrektur in die Gruppen. Die Schüler

formulieren Fragen an den Text „Die Minne und der Minnesang im Mittelalter“, die gemeinsam im Gespräch mit der Lehrerin geklärt werden. Dabei sollte noch einmal herausgestellt werden, dass Minnelyrik zu Beginn ausschließlich am Hof von adligen Rittern vorgetragen wurde und die Verehrung der unerreichbaren Frau in den Mittelpunkt stellte.

Abschließend kann besprochen werden, ob es eine solche Art der Lyrik auch im eigenen Kulturkreis gab / gibt, und in welche gesellschaftlichen und kulturellen Umstände sie eingebettet war. Bei Vertiefung dieses Themas kann fächerübergreifend mit der Lehrerin in den Fächern Geschichte, Kunst oder Musik zusammengearbeitet werden.

Unterrichts-material D

Zusatzaufgabe

4 Die Lehrerin zeigt nun typische Bilder zum Minnesang im Mittelalter (Unterrichtsmaterial D 1-4). Die Schüler wählen als Zweiergruppe ein Bild aus und schreiben dazu ein Gedicht. Nach dem Verfassen des Gedichts bereiten die Schüler ihre Version als Rollenspiel vor und spielen das Gedicht im Plenum vor.

Alle Gedichte werden mit den dazugehörigen Bildern im Raum aufgehängt, damit jeder noch einmal die Gedichte lesen kann.

Eine weitere Unterrichtseinheit für fortgeschrittene Schüler kann zusätzliche Informationen zum Thema „Minnesang im Mittelalter“ zum Inhalt haben (Arbeitsblatt: Zusatzaufgabe II). Die Schüler hören eine Radiosendung, die sich mit dem Minnesang und seiner Bedeutung im Mittelalter befasst; im Internet ist sie zu finden unter http://www.landeswettbewerb-deutsch.de. Schauen Sie hier unter dem Jahr 2006 nach und dann weiter unter <**Die Preisarbeiten nach Themen**>. Hier gibt es eine mp3-Datei. Sie dauert 35 Minuten. Dieser Hörtext eignet sich auch zur Vertiefung der letzten Unterrichtssequenz (3.). Er kann mit verschiedenen Hörafträgen (z.B. je eine Gruppe eine Frage) als Hausaufgabe gegeben werden; die Auswertung erfolgt dann im Unterricht (Lösungsblatt zur Zusatzaufgabe II).

Hausaufgabe

Die Schüler sollen ein Gedicht zu ihren Träumen schreiben. Sie können dabei ihre Traumzettel an der Tafel benutzen.

Erweiterung

Diese Vorschläge sind für Schüler mit fortgeschrittenen Sprachkenntnissen gedacht, mit denen die Lehrerin das Thema in einer Folgestunde noch einmal aufgreifen und erweitern möchte.

1. Die modernen Gedichte der Schüler werden als Überleitung zu einem Gedicht-Rap genutzt. Hip Hop als gereimter und gesprochener Gesang (rap) und Minnesang weisen in gewisser Weise Ähnlichkeiten auf. Beide werden z.B. als performative Lyrik in mündlicher Form aufgeführt, d.h. sie werden vorgetragen und haben sozusagen ein Publikum. Sie haben einen charakteristischen Rhythmus, der durch die Aufführung in der mündlichen Form noch durch die Stimme verstärkt werden kann. Minnesang und (Sprach-)Rap verfügen über eine soziale Funktion und sind identitätsstiftend, da sie bestimmte Personengruppen ansprechen. Mehr dazu unter http://www.glossula.de/Minnehop.pdf.
Ein Beispiel für einen Sprach-Rap ist das folgende Gedicht (s. S. 7), das thematisch an das behandelte Gedicht von Friedrich von Hausen anknüpft. Auch hier geht es um Träume und Liebe.

2. Die Schüler erhalten eine Kopie des Gedichts (s. S. 8) und lesen es ein Mal. Zum Überprüfen des globalen Verstehens sollen sie die einzelnen Strophen mit eigenen Überschriften versehen. Je nach Sprachstand können die Überschriften auch vorgegeben werden (Lösungsblatt 4).

3. Die Schüler hören das Gedicht „Teleliebe“ und lesen den Text dazu. Im Internet ist es als mp3-Version zu finden unter http://www.basboettcher.de/audio_uebersicht.html[4]

Bei Bedarf werden Wortschatzfragen geklärt, indem die Schüler Begriffe erfragen und im Klassengespräch gemeinsam mit der Lehrerin die Bedeutung erarbeiten. Darüber hinaus sollen Fragen besprochen werden wie „Ist das ein Gedicht?“ – „Was gefällt euch daran?“ – „Was ist das Besondere an diesem Text?“. Hier könnten Rhythmus, Wort- und Silbenkombinationen usw. herausgestellt werden. Es gibt z.B. phonetische Wiederholungen

[4] Weitere Gedichte dieser Art findet man unter http://www.basboettcher.de.

(Telefongesellschaft scheffelt), Alliterationen (Minimillimeter), Wortspiele (tight wie Barbie und Ken), Wortneuschöpfungen (Telekuscheln) usw.

Die Schüler hören die Präsentation des gesprochenen Rap „Teleliebe“ noch einmal und versuchen mitzulesen bzw. mitzurappen.

BAS BÖTTCHER

Teleliebe

Auch wenn dich und mich offensichtlich zich Lichtjahre Luftlinie trennen,
bleiben wir beide tight wie Barbie und Ken.
Wir kennen den kleinsten Minimillimeter voneinander,
tanzen auf Distanz – transkontinental. Kein Wunder,

denn ich komm im Elektronenfluss mit Hyperpulsfrequenz
unbegrenzt und ungebremst in deine Hörmuschel zum Telekuscheln.
Wir funken und gehen dann schick SMSen.
Ich fessle mich mit meinen Fersen fest an deine Fesseln.
Ich fessle dich schnurlos mit meinem Gedichtband.
Die Telefongesellschaft scheffelt Cash, seitdem ich dich fand.

Ich hab zu dir ´ne Lifeschaltung, bring via Satellitenleitung
tief triefende Liebeslieder, bis wieder die Glasfaser glüht.
Wir funken, empfangen empfindliche Impulse,
strahlen Infrarotreflexe aus. Ich bring für dich ´ne Schnulze.

Ne messy Messagemassage. Vom nackten Nacken bis zum Arsch.
Extra large spüren wir wie der Vibrationsalarm anspringt.
Ich geh ran. Schon wieder du an der Strippe.
Deine Stimme fließt höchst aufgelöst leicht flüchtig. Und ich slippe

In Echtzeit animiert auf deine Matrixmatratze.

4. Die Schüler werden aufgefordert, das mittelalterliche Gedicht mit dem von Bas Böttcher zu vergleichen. Gibt es Gemeinsamkeiten? Unterschiede? Welche sind es?

Die Antworten können an der Tafel oder auf Folie (OHP) gesammelt werden (Lösungsblatt 5). Ein Abschlussgespräch über moderne Gedichte und Ausdrucksformen in der eigenen Kultur könnte sich anschließen.

Hausaufgabe

Die Schüler sollen einen Gedicht-Rap zu einem ihrer Lebensträume schreiben. Schön wäre es, wenn sie das Gedicht zum Abschluss in der Klasse rappen oder es aufnehmen könnten und als Audio vorspielen würden.

Unterrichtsmaterial A: Redemittel

Wovon habt ihr geträumt und wovon träumt ihr? Ergänzt die Sätze.

Ich träume oft von ..... (Dativ).

Oft träume ich, dass ..... .

Ich habe von ..... (Dativ) geträumt.

Ich träume manchmal, dass ich ..... .

Was ist euer Lebenstraum?

Ich träume von ..... (Dativ).

Unterrichtsmaterial B: Fragen zum Gedichtinhalt

Lest das Gedicht noch einmal durch und beantwortet zu zweit die Fragen.

In mînem troume ich sach

a. Wer träumt in dem Gedicht?

.....

b. Was sieht die Person im Traum?

.....

c. Was passiert nach dem Aufwachen?

.....

d. Was wünscht sich der Träumer am Ende?

.....

e. Wünscht er sich das wirklich?

.....

f. Könnt ihr den Inhalt des Gedichts in einem Satz zusammenfassen?

.....

.....

Unterrichtsmaterial C: Text „Die Minne und der Minnesang im Mittelalter“

Welche Teile gehören zusammen? Verbindet die Teile, die zusammengehören.

Die mittelalterliche Bezeichnung „Minne“ wurde zunächst für die Liebe der Menschen zu Gott	und gesungen vorgetragen oder als Tanz bei Festen am Hof inszeniert.
Später wurde mit „Minne“ auch die Liebe zwischen Mann und Frau bezeichnet,	zu einem zentralen Thema in der Lyrik (Minnesang), danach auch im Gebiet zwischen Rhein, Main und Lech.
Beim Minnesang ging es nun vor allem um eine Art der Unterhaltung am Hofe des Königs: adelige Ritter	wurde um die Zeit um 1200 nach Christus erreicht.
Die Minnelyrik wurde oft mit einem Instrument (Harfe, Fidel, Laute, ...) begleitet	besangen in Gedichtform ihre unglückliche Liebe zu (oft verheirateten und/oder höher gestellten) Frauen.
Die Minne wurde seit 1170 nach Christus im Gebiet an der Donau (bei Passau, Linz)	auch Große Heidelberger Liederhandschrift oder Pariser Liederhandschrift genannt, mit Texten ab dem Jahr 1140 nach Christus.
Der Höhepunkt dieser höfischen Ritterkultur	und der Menschen untereinander in sozialer und freundschaftlicher Hinsicht gebraucht.
Bedeutende deutschsprachige Minnesänger waren zum Beispiel	Friedrich von Hausen, Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach.
Viele Texte des Minnesangs wurden aufgeschrieben. Die größte und prachtvollste Sammlung des deutschen Minnesangs ist der Codex Manesse,	wobei die Frau für den Mann immer unerreichbar blieb und der Mann auf sie verzichten musste.

Unterrichtsmaterial D – 1

[5]	**1.** *Schreibt eine moderne Fassung des Gedichts.* **2.** *Spielt das Gedicht dann in der Klasse vor.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

[5] Abbildungen der Unterrichtsmaterialien D 1-4 aus: http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za874/homepage/minnesang.htm

Unterrichtsmaterial D – 2

	1. *Schreibt eine moderne Fassung des Gedichts.* 2. *Spielt das Gedicht dann in der Klasse vor.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Unterrichtsmaterial D – 3

	1. *Schreibt eine moderne Fassung des Gedichts.* 2. *Spielt das Gedicht dann in der Klasse vor.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Unterrichtsmaterial D – 4

	1. *Schreibt eine moderne Fassung des Gedichts.* **2.** *Spielt das Gedicht dann in der Klasse vor.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Arbeitsblatt: Zusatzaufgabe I: Mittelhochdeutsche Sprache im Minnesang

Hier findet ihr eine kleine Übersetzungshilfe, um den mittelalterlichen Text zu übersetzen:

mîn = mein	**enweiz = nicht weiß**	**dîn = dein**
wîp = Frau	**sî = ist**	**solt = sollst**
tac = Tag	**fröide = Freude**	**beslozzen = eingeschlossen**
lîp = Liebe	**ougen = Augen**	**slüzzelîn = Schlüssel**
benomen = genommen	**âne = ohne**	**muost = musst**
daz = dass	**sin = sein**	

1.

In mînem troume ich sach

In mînem troume ich sach
Ein harte schoene wîp
Die naht unz an den tac.
dô erwachete mîn lîp.
dô wart sie leider benomen,
daz ich enweiz, wâ si sî,
von der mir fröide sollte komen.
daz tâten mir diu ougen min.
Der wollte ich âne sin.

Und noch ein mittelalterliches Gedicht aus dem 12. Jahrhundert von einem unbekannten Verfasser:

2.

Dû bist mîn, ich bin dîn:
Des solt dû gewis sîn.
Dû bist beslozzen in mînem herzen:
Verlorn ist daz slüzzelîn:
Dû muost immer drinne sîn.

Arbeitsblatt: Zusatzaufgabe II: Radiosendung für junge Hörer zum Thema „Liebeslieder im Mittelalter“

Diese Radiosendung befasst sich mit dem Minnesang und seiner Bedeutung im Mittelalter; im Internet ist sie zu finden unter http://www.landeswettbewerb-deutsch.de/2006/arbeiten/Drayer_Liebeslieder_Mittelalter.mp3 und dauert 35 Minuten.

Wählt als Kleingruppe eine Frage aus und notiert während des Hörens mindestens drei Informationen dazu in Stichpunkten.

I In welcher Zeit ist der Minnesang entstanden? Wie sah damals die Gesellschaft aus?	**III** Was bedeutet Minne überhaupt? Welche Aspekte spielen eine Rolle?
II In welcher Form wurde Minne präsentiert? Zu welchen Anlässen?	**IV** Welche Formen des Minnesangs gab es? Wie hat sich Minnesang verändert?

1. Tauscht in euren Kleingruppen die Ergebnisse aus und notiert sie in Stichpunkten.

2. Bildet nun neue Gruppen, in denen möglichst viele verschiedene Fragen besprochen werden können. Tauscht eure Informationen aus und macht euch jeweils wieder Notizen.

3 Hausaufgabe: Fasst alle Informationen über den Minnesang noch einmal in einem Text zusammen.

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial B: Fragen zum Gedichtinhalt

a. Es träumt der Sprecher bzw. der Autor des Gedichtes.

b. Er sieht eine wunderschöne Frau.

c. Als er aufwacht, ist der Traum vorbei und die Frau weg.

d. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Er wünscht sich, ohne die Träume zu sein.

Er wünscht sich, ohne die Frau zu sein.

Er wünscht sich, ohne das Verlangen nach dieser Frau zu sein.

Theoretisch wäre auch möglich, dass er ohne sie (die Augen) sein möchte, d.h., dass er nicht aufwachen möchte, sehend sein möchte, und lieber bei diesem Traum und der schönen Frau bleiben will.

e. Auch diese Frage kann je nach Interpretation beantwortet werden.

f. Zusammenfassung je nach Interpretation:

- Das literarische Ich/ der Sänger träumt von einer schönen Frau, die ihm aber nach dem Aufwachen entrissen wird, was er so schmerzlich empfindet, dass er lieber ohne seine/diese Träume sein möchte, unter denen er leidet.

- Der Sänger erwacht aus einem Traum von einer schönen Frau, die ihm Freude schenken kann, aber er weiß nach dem Aufwachen nicht, wo sie ist, und wünscht sich daher, dass die Frau ihm egal wäre, dann würde ihn auch die Sehnsucht nach ihr nicht quälen.

- Der Sänger erwacht aus einem schönen Traum und wünscht sich, dass er nicht erwachen müsste, denn der Traum (von dieser Frau) war so schön.

Lösungsblatt zu Zusatzaufgabe I: Mittelhochdeutsche Sprache im Minnesang

1
In meinem Traume sah ich
eine wunderschöne Frau
die Nacht bis hin zum Tag:
Da erwachte ich jäh,
da ward sie mir – ach – entrissen,
so dass ich nicht weiß, wo sie ist
die mir Freude schenken kann.
Das taten mir meine Augen an
oh könnte ich doch ohne sie sein.

2
Du bist mein, ich bin dein:
Dessen sollst du gewiss sein.
Du bist eingeschlossen in meinem Herzen:
Verloren ist das Schlüsselein:
Du musst immer drinnen sein.

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial C: Text „Die Minne und der Minnesang im Mittelalter“

Die mittelalterliche Bezeichnung „Minne“ wurde zunächst für die Liebe der Menschen zu Gott	und der Menschen untereinander in sozialer und freundschaftlicher Hinsicht gebraucht.
Später wurde mit „Minne“ auch die Liebe zwischen Mann und Frau bezeichnet,	wobei die Frau für den Mann immer unerreichbar blieb und der Mann auf sie verzichten musste.
Beim Minnesang ging es nun vor allem um eine Art der Unterhaltung am Hofe des Königs: adelige Ritter	besangen in Gedichtform ihre unglückliche Liebe zu (oft verheirateten und/oder höher gestellten) Frauen.
Die Minnelyrik wurde oft mit einem Instrument (Harfe, Fidel, Laute ...) begleitet	und gesungen vorgetragen oder als Tanz bei Festen am Hof inszeniert.
Die Minne wurde seit 1170 nach Christus im Gebiet an der Donau (bei Passau, Linz)	zu einem zentralen Thema in der Lyrik (Minnesang), danach auch im Gebiet zwischen Rhein, Main und Lech.
Der Höhepunkt dieser höfischen Ritterkultur	wurde um die Zeit um 1200 nach Christus erreicht.
Bedeutende deutschsprachige Minnesänger waren zum Beispiel	Friedrich von Hausen, Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach.
Viele Texte des Minnesangs wurden aufgeschrieben. Die größte und prachtvollste Sammlung des deutschen Minnesangs ist der Codex Manesse,	auch Große Heidelberger Liederhandschrift oder Pariser Liederhandschrift genannt, mit Texten ab dem Jahr 1140 nach Christus.

Lösungsblatt zur Zusatzaufgabe II: Radiosendung für junge Hörer zum Thema „Liebeslieder im Mittelalter“

Antworten zu den Fragen I und III

I *In welcher Zeit ist der Minnesang entstanden? Wie sah die Gesellschaft aus?* - Mittelalter (Mönche, Jenseitsglauben, Kalkül-Hochzeiten) - seit Mitte 12.Jh., im Donau-Raum - Seitensprünge verpönt - Treue war wichtig - Überwachung der „Liebenden“, damit nicht wirklich ein Seitensprung passiert - Kreuzzüge ab 13. Jh.	**III** *Was bedeutet Minne überhaupt? Welche Aspekte spielen eine Rolle?* - Liebeslyrik, Liebesgedichte, Minnesang - echte Liebessehnsucht, heimliche Liebe - kam aus Frankreich (Frauendienst, Lob der verheirateten oder unerreichbaren Frau) - aus dem Germanischen: Erinnerung, Bedeutungswandel: Zuneigung, Gefallen, Liebe, später: sexuelle Liebe - 2 Begriffe: Minne, Liebe - Duden: Anbetung einer höher gestellten Frau als Herrin durch einen Gefolgsmann, rein gedankliche Tat - Verherrlichung des Weiblichen als Verkörperung Gottes auf Erden, deshalb nicht unchristlich - 13.Jh.: Minne ohne Herz und Geist, da zu sehr ritualisiert, Spiel, gleiche Regeln und Formen, Unterhaltung am Hofe, geistige Übung für den werdenden Ritter - der Mann will die Angebetete gewinnen - antihöfischer Minnegesang: Ritter als komische Figur, im Vergleich mit Bauern

Lösungsblatt zur Zusatzaufgabe II: Radiosendung für junge Hörer zum Thema „Liebeslieder im Mittelalter“

Antworten zu den Fragen II und IV

II *In welcher Form wurde Minne präsentiert? Zu welchen Anlässen?* - Männer tragen Liebeslieder vor (singende Frauen gab es nicht) - bei Tanz- oder Frühlingsfesten; Lieder gehörten der Allgemeinheit - Tanzlied und Minneleich (=Minnelied); singbare und tanzbare Lieder - begleitet von Instrumenten: Laute, Fidel, Harfe - klarer Rhythmus - Musik ist nicht genau überliefert, da Notenschrift damals noch nicht ausgereift war - nicht für die Herrin allein, sondern auf Festen	**IV** *Welche Formen des Minnesangs gab es? Wie hat sich Minnesang verändert?* - vor Minnesang: volkstümlicher: junges Mädchen sehnt sich nach einem Geliebten (als Dialog), noch nicht in Adelskreisen angesiedelt - Tagelied: „Dialog“ am Morgen nach gemeinsamer Liebesnacht - Klagelied: der Mann wird nicht von der Frau erhört und klagt - Preislied: preist die Vorzüge der Angebeteten - Pastorell: Adelige, Geistliche u.a. verführen ein Mädchen aus niederen Klassen zum Liebesspiel - Kreuzlied: hin- und hergerissen zwischen Liebster und Kreuzzug (symbolische Verehrung der Mutter Gottes, Marienverehrung)

Lösungsblatt 4: Mögliche Überschriften zu den Strophen von „Teleliebe“

Lösungsvorschläge

1. Strophe: weit entfernt – doch eng zusammen

2. Strophe: elektronische Kommunikation – enge, teure Verbindung

3. Strophe: drahtlos – und intensiv

4. Strophe: Körperkontakt bei Anruf

5. Abschlussvers: echt – oder nicht!?!

Lösungsblatt 5: Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Friedrich von Hausen: In meinem Traume ich sah und Bas Böttcher: Teleliebe

Gemeinsamkeiten:

- Beide lyrischen Formen werden mündlich vor Publikum vorgetragen.

- Es geht um Liebe, Schwärmerei und eine gewisse Art von Sehnsucht zwischen zwei Personen, in beiden Fällen zwischen Mann und Frau.

- Das lyrische Ich (Mann) monologisiert und richtet sich an eine andere Person (Frau).

- Die Beziehung zwischen beiden Personen wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in einer realen Beziehung enden, sondern bleibt eher platonisch.

- Beide geben einen Einblick in die gesellschaftlichen Bedingungen der jeweiligen Zeit: die Minne als das Ideal der höfischen Gesellschaft im 12. Jahrhundert, der Rap in die Kommunikationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts.

Unterschiede:

- Das Minnegedicht verfügt über keinen Reim. *Teleliebe* weist vereinzelt Reime innerhalb einer Zeile, manchmal am Versende auf.

- *Teleliebe* arbeitet mit Sprachneuschöpfungen, ungewöhnlichen Wortkombinationen.

- Friedrich von Hausens Minnelied besteht aus einer Strophe, Böttchers Rap aus 4 Strophen und einem Abschlussvers.

- Der Vortragsstil ist unterschiedlich. Der Minnesang wird eher ruhiger vorgetragen, gesungen, mit Unterstützung eines Instruments.

- Die gesellschaftlichen Gruppen, die mit der jeweiligen Lyrik angesprochen werden, sind unterschiedlich; der hoch stehende Adel (obere Klassen) oder im Rap junge Leute (tendenziell alle Schichten der Gesellschaft, ursprüngliche Entwicklung aus den Armensiedlungen).

- Der Minnesang thematisiert die unerfüllte Liebe als solche bereits, in *Teleliebe* muss man die Andeutungen und Fachbegriffe verstehen, um die Nichterfüllung der Beziehung zu verstehen.

Die »lyrix«-Unterrichtsmaterialien für das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ werden von der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) für die kostenfreie Nutzung im Schulunterricht zur Verfügung gestellt.
Autorin ist Ulrike Behrendt.

»lyrix« ist ein gemeinsames Projekt vom Deutschlandfunk, dem Deutschen Philologenverband, dem Verlag Das Wunderhorn und der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH).

Mehr Informationen im Internet unter: www.dradio.de/lyrix

E-Mail: info-lyrix@dradio.de